

wie ihren Herrn. Das ist nichtswürdig!“ Er hebt die Arme gen Himmel. „Zerstreut! Zerstreut! O ungerechteste der Frauen! Wissen Sie denn auch, was das heißt: Zerstreuung? Die Zerstreuung, o Josephine, kommt von der Beweglichkeit, der Leichtigkeit des Geistes. Ich habe keinen leichten Geist. Leider! Ich bin nicht zerstreut, ich bin gesammelt.“ „Gesammelt“, wiederholt er auf jeder Stufe, die er hinunter schreitet.

Den ganzen Weg die Avenue du Bois entlang eine peinliche philologische Abhandlung über zerstreut und gesammelt. „Jeder gesammelte Mensch ist zerstreut, aber nicht alle Zerstreuten sind gesammelt. Der gesammelte Mensch verfolgt eine Idee, seine Idee, der Zerstreute verfolgt deren tausend, also keine. Der gesammelte Mensch, in sein inneres Leben versunken, sieht nichts von der Welt rings um ihn her. Der zerstreute Mensch richtet seinen Blick auf alles und unterscheidet nichts. Er ist geblendet. Der Zerstreute hat nicht einmal gesunden Menschenverstand. Der Gesammelte kann genial sein.“

\*

### Die leidende Gliederpuppe.

Es ist schwer für einen Künstler, eine Sitzung zu erreichen. Ist sie einmal bewilligt, so zeigt sich der Meister von kindlicher Folgsamkeit. Er mag noch so sehr klagen: Nie findet er die Skizzen zahlreich genug. Er erleichtert dem Maler die Aufgabe, so gut er kann. Für ihn stürzt er seine Zeiteinteilung, sein Haus, seine Gewohnheiten um.

Wohin soll ich mich setzen? Gefällt Ihnen diese Stellung? Und mein Hauskleid? Paßt es zu Ihrem Ton? Nein? Sie finden es zu neutral. Sie haben recht. Ich habe noch andere. Und mein Käppchen? Tritt es genügend heraus? Ich besitze davon die ganze Tonleiter. Wählen Sie. Ich nehme jedes, das Ihnen paßt. Ich stehe Ihnen ganz zur Verfügung.

Und diese Maler machen dann mit ihm, was sie wollen. Sie setzen ihn gegen das Licht in einen Sessel und nehmen sein Profil, das ihm, wie er ganz gut weiß, besser ansteht. Sie zerdrücken seinen Magen mit offenen Foliobänden, in denen der Ärmste keine Zeile lesen kann. Sie verbieten ihm, ein Bein über das andere zu legen. Er darf seinen Kopf nicht bewegen. Nur am Sprechen können sie ihn nicht immer hindern. Wenn die Sitzung zu Ende ist, dehnt sich Anatole France und seufzt: „Der Mensch ist eine leidende Gliederpuppe!...“

Er besieht die Leinwand und ist selten zufrieden. Aber er zeigt die Enttäuschung nicht. Er häuft dicke Kränze auf das Haupt des Malers. Das ist Apelles. Das ist Rubens. Das ist Michelangelo! Dank dem Künstler wird er dem Strom der Vergessenheit trotzen. Die Bücher des Anatole France werden vergehen, aber sein Bild wird ewig bleiben. Begeistert umarmt er den Maler. Kaum ist der Künstler die Treppe hinunter, da sagt er: „Was für ein Sudler! Es ist ein Glück, daß wir nicht gezwungen werden können, unseren Bildern zu gleichen.“ —

\*

### Authentisch.

Er kauft eines jener Reliquienbilder, auf die er ganz wild ist. Ich werde, stellt er fest, schließlich alle Heiligen des Paradieses bei mir beherbergen. Das wäre doch der Teufel, wenn sie sich in der anderen Welt nicht daran erinnerten, daß ich ihnen in dieser Gastfreundschaft gewährt habe. So bin ich meines Seelen-